

Christvesper 2018 (Elsterberg)

Liebe Gemeinde, liebe Gäste,

Was ist zu Weihnachten wichtig und gehört unbedingt dazu? Jeder von Ihnen könnte sicherlich auf Antrieb mindestens eine Sache nennen, die für ihn zum Fest wichtig ist und ganz klar dazugehört: Da ist die Familie oder die geschmückte Stube mit dem Christbaum, oder die Geschenke, oder das gemeinsame Festessen.

All die Traditionen, die dem Fest sein Gepräge und seine so besondere Atmosphäre geben, weisen hin auf das, was Weihnachten eigentlich und wesentlich im Mittelpunkt steht: Das Kommen Gottes in unsere Welt. Der Ewige, der Allmächtige, der Schöpfer aller Dinge, der Ursprung und tiefe Sinn hinter allem, was uns umgibt. Wir finden ihn, wenn wir ihn suchen.

Weihnachten erinnern wir uns daran, dass er sich damals als Kind im Stall von Bethlehem gezeigt hat. Auf ihn weisen die Krippendarstellungen. Auf ihn weisen die immergrünen Zweige in unseren Stuben – ein Hoffnungszeichen für das Leben in kalten, dunklen Zeiten. Auch ein Zeichen für das ewige Leben.

Auf das Kind in der Krippe weisen auch die Geschenke - nicht wegen der drei Könige (die kommen erst später), sondern weil hinter den von uns liebevoll, vielleicht auch mühevoll ausgesuchten Geschenken das große Geschenk Gottes an uns steht: Er bringt uns Leben, Licht und Liebe auf eine Weise, wie wir sie uns nicht geben können.

Auf ihn, auf das Licht der Welt weisen die vielen kleinen Lichter in unseren Stuben, an denen wir unsere Seele wärmen. Und nicht zuletzt gehört in Sachsen natürlich der Christstollen zu den sog. „Gebildbrot“: Ganz weiß vor lauter Puderzucker stellt er das in Windeln gewickelte Kind dar: Das musste ich mir auch erst von meiner Frau, einer gebürtigen Dresdnerin erklären lassen!

Das alles sind viele kleine Anspielungen, Zeichen und Hinweise - doch wir scheinen verlernt zu haben, wofür sie stehen. Unsere Augen haben sich an das Vordergründige gewöhnt. Wir wahren meist die Form, manchmal verändern wir sie auch oder meinen gar, sie sei überflüssig. Erst spät spüren wir, was uns abhandengekommen ist. Wir müssen Gott mit anderen Augen suchen, wir müssen ihn sehen lernen, erkennen lernen, wenn uns die weihnachtliche Freude erfassen soll.

Zählen wir zu denen, die sehen, die erkennen? Auch damals vor über 2000 Jahren erkannten ihn nur wenige: Es waren die, die mit Gottes Eingreifen in unsere Welt gerechnet haben. Die wussten, dass das, was sich scheinbar als so wichtig aufdrängt, doch nur die Oberfläche ist.

Das große Geheimnis verbirgt sich hinter vielen kleinen Zeichen - und vielleicht ist es gerade das, was Weihnachten wichtig macht. Dass wir ein Geheimnis feiern, etwas, das v.a. unter der Oberfläche Wirkung zeigt und darum so vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten sucht. Wir begreifen es als Geschenk, wenn es unsere Herzen tatsächlich ergreift. Weihnachtsfreude nennen wir das dann, oder Weihnachtsfriede.

Der Pax Christi – der Frieden Christi reicht weiter als unsere Bemühungen um Frieden es können. Und ja, es gibt diesen Frieden Christi auch in unserer Welt in vielen kleinen Dingen. Allzu oft gehen wir achtlos daran vorüber ohne ihn zu erkennen, ohne ihn zu würdigen, ohne uns dafür zu interessieren. Und doch ist er da: In einem kleinen, ganz speziellen Augenblick, an einer bestimmten Station des Lebens, in einem Moment, in dem wir uns ergreifen lassen.

Weihnachten will uns die Augen öffnen – für einen Frieden, der höher ist als unsere Vernunft, wie es am Ende einer jeden Predigt heißt. Wir nennen es Frieden, wenn kein Krieg ist. Die älteren Generationen unter uns wissen um den Wert friedlicher Lebensumstände. Frieden meint aber noch mehr, reicht noch weiter: Er bedarf der Abwesenheit einer rechthaberischen, gewaltbereiten und missgünstigen Kultur. Der Umgang miteinander in Sprache und Ausdruck, im Handeln, in der Haltung, im übereinander Reden, all das bedarf der Gewaltlosigkeit, der Wertschätzung und gleichberechtigter Anerkennung.

Die Weihnachtsgeschichte erzählt nicht, dass einige mehr wert wären als andere, ganz im Gegenteil. Sie erzählt auch nicht, dass Hass siegt, nicht, dass die einen nun besser, gerechter wären als die anderen. Gott greift nicht all diese menschengemachten Unterschiede auf, er hebt sie stattdessen auf. Weihnachten bringt uns das Geheimnis göttlichen Friedens nahe:

Gott überlässt seine Schöpfung, seine Geschöpfe nicht sich selbst, das wäre am Ende fatal. Nein, er kommt als Kind in unsere Welt, und dieser Sohn Gottes, Jesus Christus, verändert mit seiner Geburt, seinem Leben und mit seinem Tod alle Koordinaten: Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar, schreibt der Dichter des „kleinen Prinzen“, Antoine de St. Exupéry. Aber es ist da, es lässt sich suchen und entdecken!

Jesus heilt später Gelähmte, gibt Blinden das Augenlicht, erweckt Tote zum Leben. Er geht dorthin, wo es existenziell ist, wo Leben bedroht ist und er zeigt: Wer das Geschenk neuen Lebens, das Geschenk der Gesundheit, das Geschenk des Sehen-Könnens erlebt, dem öffnen sich die Augen für Gottes Geheimnisse und Wunder. Kein Kranker, kein Gelähmter, kein Blinder, keine Kinderlose muss mit Gott hadern.

Seither gehört es in besonderer Weise zum christlichen Auftrag, sich der Leidenden, der Suchenden, Kranken und Trauernden anzunehmen. Weihnachten öffnet uns die Augen für die, die am Rande stehen. Ohne Weihnachten wären Maria und Josef und ihr Schicksal im Dunkel der Geschichte verschwunden.

Gott holt sie herauf und wir hauchen ihnen Jahr für Jahr neues Leben ein, lassen ihren Weg für uns bedeutsam werden, suchen nach Übertragungen in unsere Zeit. Wir suchen danach, wie Gott heute in unser Leben eingreift, wie er die Hungrigen sättigt, die Niedrigen erhöht.

Weihnachten öffnet uns die Augen für ein Geheimnis, das uns manchmal so erkennbar offen steht und das zugleich so schwer greifbar scheint. Nein, wir müssen das Weihnachtsfest nicht retten, es rettet uns: Mit der Geburt Jesu, mit dem Kommen Gottes in unsere Welt gibt es Grund genug, Frieden zu schließen mit sich selbst, mit Nachbarn, mit der Vergangenheit. Weihnachten ist darum auch ein guter Grund, zu Friedensstiftern zu werden, damit dieses Fest nicht nur den Zauber einer Nacht bewirkt, sondern sichtbar, greifbar wird unter uns.

*Und der Friede Gottes, der über alles Denken und Begreifen geht,
bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.*